

Das Herz des weißen Drachen

Von night-blue-dragon

Kapitel 14: Kapitel 14

Kapitel 14

Mokuba fiel es schwer ruhig zu bleiben und einfach zu warten, bis sich Serena wieder meldete. Um sich abzulenken stürzte er sich in die Arbeit, er hatte sich vor längerer Zeit schon entschlossen Yugi und Joey zu fragen, ob sie mit ihm arbeiten wollten. Er erklärte ihnen sein Vorhaben, beide waren Begeistert und Arbeiteten gerne mit. Mokuba suchte sich eine Sekretärin, die ihm den ganzen Schreibkram abnahm. Auf Serena konnte er sowieso nicht mehr lange zählen, er konnte sich nicht vorstellen, dass sie, wenn sie bei seinem Bruder blieb, noch für ihn arbeiten würde. Er fand eine patente, junge Frau, die sich voll in ihre Arbeit kniete. Mit jedem Tag, an dem er arbeitete und eigene Entscheidungen traf, wurde er erwachsener, reifer. An manchen Tagen spürte er seine Verletzungen noch, die ihm während seiner Entführung zugefügt wurden. Meist wurde er dann sehr ruhig und in sich gekehrt, aber es hielt nie lange an. Dafür war er viel zu lebensbejahend und sich ein Beispiel an Serena nehmend, wollte er sich nicht davon unterkriegen lassen.

Jedenfalls saßen die Drei im Büro beisammen, um die letzten Vorbereitungen für das große Event zu treffen, als Roland reingestürmt kam „Der Boss ist wieder da...er ist zu Hause in der Villa“ Mokuba sprang auf „Seto ist wieder da, toll, Serena hat Wort gehalten, wie geht's den Beiden?“ Roland räusperte sich „Nur dein Bruder ist da, wo Miss Serena ist, weiß ich nicht“

Roland brachte Mokuba so schnell es ging nach Hause. Dort suchte er seinen Bruder und fand ihn schließlich in Serenas Zimmer „Seto, du bist wieder da“ stürmisch umarmte er seinen Bruder, der ihn ebenfalls umarmte. „Wo ist Serena, ist sie nicht mit dir zurück gekommen?“ „Nein...“ antwortete der Gefragte „.....sie kommt später“ die unendliche Traurigkeit in der Stimme und in den Augen seines Bruders ließen Zweifel aufkommen, besorgt erkundigte sich Mokuba „Was ist passiert, du bist so traurig. Ist ihr etwas geschehen?“ „Ich weiß es nicht genau“ seine Stimme erstarb, „Lass mich bitte allein, ja, ich kann im Augenblick nicht reden, später erkläre ich dir alles“ Sein kleiner Bruder nickte betrübt und ließ ihn allein.

Auch Stunden später kam Seto nicht aus dem Zimmer, Mokuba machte sich große

Sorgen, als er am nächsten Morgen immer noch nicht aus dem Zimmer kam, ging Mokuba wieder zu ihm. Er musste schlucken, als er seinen Bruder sah, so hatte er ihn noch nie gesehen, er saß mit angezogenen Beinen auf dem Boden, mit dem Rücken ans Bett gelehnt, die Arme um die Knie geschlungen und stierte mit roten Augen vor sich hin. Er nahm nicht einmal wahr, das sein Bruder ins Zimmer kam, sich zu ihm setzte und den Arm um seine Schultern legte „Was ist los?“ fragte er behutsam, doch Seto antwortete nicht, seine Gedanken kreisten ausschließlich um Serena, die Frau, die er über alles liebte.

Dieses verdammte Gesyria, Serena stürzte sich dort von einer Todesgefahr in die Nächste und alle hielten es für Selbstverständlich, nicht einmal Serena wehrte sich dagegen, es sei ihr Schicksal, hatte sie gesagt, verflucht, dieses Wort war ein rotes Tuch für ihn. Nachdem sie ihn verlassen hatte, um die weißen Drachen aufzusuchen, kam er sich erst etwas überflüssig vor, um diesem Gefühl zu entkommen streifte er durch die Stadt, gesellte sich zu den Soldaten. Überall herrschte nur ein Gesprächsthema vor, der Krieg, der unabwendbar näherrückte und die Hoffnung, Serena könnte das Unausweichliche ändern. Jeder wusste, wohin sie unterwegs war, sie bewunderten ihren Mut, denn seit fast einem Jahrhundert hatte es niemand mehr gewagt. Vor ewigen Zeiten lebten beide, Drachen und Menschen, gemeinsam in dieser Ebene, doch, wie die Natur des Menschen nun mal ist, hielten sie sich für besser und beanspruchten immer mehr Raum für sich und drängten die Drachen immer weiter zurück. Verzweifelt hatte König Deringar versucht dies zu verhindern, doch stand er auf verlorenem Posten, er war schon alt und seine Tochter Letizia, die seine Nachfolge antreten sollte, verliebte sich in einen Mann, der nicht hierher gehörte, sie folgte ihm in seine Welt. Um das Band zu retten, das Menschen und Drachen verband, schlossen Deringar und Sheherazade, die weiße Drachenkönigin, einen Pakt. Das zweitgeborene Letizias sollte die Seele des letzten weißen Drachenjungen in sich tragen, um gemeinsam aufzuwachsen, um wieder eine Verbindung zwischen ihren Arten herzustellen. Genau nach 22 Jahren wollte man sie wieder trennen. Dieser Tag näherte sich ebenso wie der Krieg.

Das hatten alle Geschichten und Legenden gemeinsam, die Zeit lief ihnen davon. Da er sie nicht abhalten konnte zu tun, was sie ihrer Meinung nach tun musste, wollte er sie unterstützen so gut es ihm möglich war und fing mit dem Schwertkampf an. Zuerst war es ungewohnt mit dem Schwert umzugehen, aber mit Hilfe seines eisernen Willens und seines Ehrgeizes wurde er immer geschickter, als sie endlich aufbrachen, beherrschte er es perfekt. Er ritt schweigend hinter den beiden Kriegsherren und ihren Generälen, nur das Pferdegetrappel und das klappern der Rüstungen unterbrach die Stille. Auch er trug eine über seiner Lederkluft, sie bestand aus einem Brustpanzer aus geschwärztem Metall, er war leicht und doch äußerst stabil, einem Schulterschutz und einer Art Schienbeinschoner. Auf seinem Brustpanzer prangte vorne und hinten ein weißer Drache, an seinem Schulterschutz war ein Umhang befestigt, an seiner Hüfte hing sein Schwert. Auf den dazugehörigem Helm mit Federbusch hatte er verzichtet, er kam sich so schon albern vor, da war es das Letzte, das er sich auch noch einen Federbusch auf den Kopf setzte.

Wenige Tage später standen sich die beiden Heere gegenüber, von Serena oder den Drachen keine Spur. Baltrok und Gunnar brüllten Befehle, stellten ihre Männer auf, Seto wollten sie gar nicht auf dem Schlachtfeld sehen, doch der stellte sich taub,

blieb, wo er war, in vorderster Front. Das hatten sie sich so gedacht, seine Freundin riskierte ihr Leben und er wartete im Lager auf das Ende, nicht mit ihm, mit dem ihm eigenem Stolz machte er es ihnen klar. Sie ließen ihn gewähren, stellten ihm jedoch ein paar Soldaten zur Seite, die auf ihn achten sollten. Ihnen war klar, wenn dem jungen Mann irgendetwas zustoßen sollte, würde Serena ihnen mächtig Ärger machen und das wollten sie lieber nicht riskieren. Nun standen sich also beide Heere im Morgengrauen gegenüber. Seto kam das alles unwirklich vor, er spürte die Anspannung, die von den Männern ausging, fast körperlich, sein Blick suchte den gegnerischen Heerführer, konnte ihn aber nicht entdecken. Urplötzlich erbebt die Luft von dem Kriegsgeschrei tausender Männerkehlen, die Heere jagten aufeinander zu.

Eine urplötzlich auftauchende Feuerwand und ohrenbetäubendes Gebrüll, stoppte den Angriff augenblicklich. Einen Moment lang herrschte das totale Chaos, dann hatten sich die Fronten wieder formiert. Aller Augen richteten ihren Blick nach Osten, die einen voller Hoffnung, die anderen voller Furcht. Auch er sah dort hin und da war sie, mit der aufgehenden Sonne war sie gekommen. Abwartend stand sie nun auf einer kleinen Anhöhe. Aber die Frau die dort stand, wirkte fremd, sosehr hatte sie sich verändert, das Haar trug sie kurz, aber das war gar nicht so wichtig. Ihr Gesicht, ihre ganze Haltung, war die eines kompromisslosen Kämpfers. Ihr Kleidung verstärkte diesen Eindruck noch, die schwarze, enge Hose, ihr knappes Top, das einen freien Blick auf ihren Rücken erlaubte. Das Bild auf ihren Rücken zeigte einen sehr zornigen, feuerspeienden Drachen, die Flammen liefen an ihrem rechten Arm entlang bis zum Handgelenk. Das Schwert trug sie in einem Rückenholster. Rechts und links von ihr tauchten zwei Drachen auf, landeten neben ihr, über ihr kreisten einige schwarze Drachen mit roten Augen.

Ein Raunen ging durch die Reihen, keiner dieser Männer hatte sie jemals gesehen, die legendären weißen Drachen. Der junge Firmenchef konnte sich der Faszination dieser Tiere nicht entziehen, sie waren das Schönste, was er je gesehen hatte, seine Hologramme kamen da bei weitem nicht mit. Serena setzte sich in Bewegung, die Drachen flogen auf. Von allen unbemerkt hatten sich mehrere dieser Tiere um beide Heere verteilt und beobachteten das Geschehen. Serena bezog vor ihren Soldaten Position, sah kurz auf ihre Männer drehte sich um, trabte ein paar Pferdelängen vor, wartete. Unbeweglich standen Pferd und Reiterin da, bei dem Gegner kam Bewegung in die Reihen, die Männer beeilten sich ihrem Heerführer Platz zu machen. Seto starrte den Kerl an, der lässig in Richtung Serena trabte, sein weiter Umhang verhüllte das meiste seiner Person, aber er konnte deutlich sehen, das der Typ in voller Rüstung war, das war also bei der Vereinigung der Brüder herausgekommen, ob Serena gewusst hatte, auf was sie sich einließ? Sein Blick wanderte wieder zu seiner Freundin, die immer noch unbeeindruckt auf ihrem Pferd saß.

Dann ging alles sehr schnell, ohne langes Wortgeplänkel, galoppierten beide aufeinanderlos, zogen ihre Schwerter, klirrend traf Metal auf Metal, auch ihre Pferde kämpften, indem sie versuchten sich gegenseitig zu beißen und zu Fall zu bringen, sie stiegen sich an, keilten aus. Keiner der beiden Reiter verlor deswegen auch nur einmal die Balance und doch gingen die Pferde letztendlich zu Boden. Während alle noch auf die Pferde starrten, ging der Kampf ihrer Reiter längst am Boden weiter, keiner hatte gesehen, wann sie von den Tieren gesprungen waren. Jetzt war zu sehen, das der

Teufel, Seto nannte ihn so, denn keiner wusste seinen Namen, deutlich größer als Serena war, wahrscheinlich war er sogar Größer als Baltrok oder Gunnar. Er sah sich nach den Beiden um, in ihren Gesichtern konnte er sehen, das sie der Faszination des Kampfes erlegen waren, er sah wieder zurück. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, bildete er sich das ein oder erlahmten ihre Bewegungen, sie führte das Schwert jetzt mit beiden Händen, ihre Schnelligkeit ließ auch nach, ihren Gegner spornte das zur Höchstleistung an, immer wilder wurden seine Angriffe, sie konnte dem kaum noch etwas entgegensetzen. Da, bei seinem letzten Angriff, zerbrach Serenas Schwert, sie stürzte, Jubel brach bei den Gegnern aus, übertönt von einem teuflischen Lachen.

Unruhe machte sich auf seiner Seite breit, damit hatte niemand gerechnet, aber Serena gab nicht auf, geschickt wich sie dem Schwert aus. Der Riese hielt inne, das verschaffte ihr eine Verschnaufpause, sie brachte etwas Abstand zwischen sich und ihrem Gegner, sie schien fertig zu sein, ihr Brustkorb hob und senkte sich heftig. „Das wird dir nichts nützen“ zum ersten mal hörten sie seine Stimme, sie klang als würde sie direkt aus der Hölle kommen. Doch sie grinste nur, ein wütendes Schnaufen war zu hören, die Rüstung störte ihn gewaltig, sie behinderte ihn in seinen Bewegungen, er warf sie einfach ab, denn jetzt brauchte er sie nicht mehr, er war am Ziel, ein Streich noch und es gab niemandem mehr, der ihn aufhalten konnte. Er verstand sowieso nicht dieses Getue um das Weib dort, wenn sie fiel, zogen sich die Drachen zurück, das Heer war demoralisiert und damit kein ernstzunehmender Gegner mehr. Bevor er zum letzten Schlag ausholte lockerte er noch mal seine Muskeln, setzte sich in Bewegung, kam aber nicht weit, eine Flammenwand schoss vor ihm hoch, unwillkürlich machte er einen Satz zurück „Was soll denn das? Es hilft dir nichts“

Seto bemerkte, wie sich alle etwas zurück zogen, wütend warf er einen Blick um sich, hatte den keiner den Mumm hier zu bleiben? Und für diese Leute setzte sie ihr Leben aufs Spiel. Unbewusst hatte er sein Schwert gezogen, ritt nun ein paar Längen voran, als die Feuerwand hochschoss blieb er stehen, aus den Augenwinkel sah er, wie Gunnar und Baltrok neben ihm Position bezogen, ehe er sich versah, hatte sich das Heer hinter ihnen wieder formiert, schweigend, festentschlossen. Das machte Eindruck, der Gegner wurde unruhig, trotz des scheinbar sicheren Sieges ihres Heerführers.

Serena war inzwischen von den Flammen eingekreist, der jüngere der Weißen landete bei ihr, mit einem Male war nichts mehr zu sehen, die Flammen züngelten Haushoch empor. So plötzlich wie die Flammen auftauchten, so plötzlich verschwanden sie auch wieder, zurück blieb eine siegessichere Kämpferin, mit einem Schwert in der Hand, das ihrem Gegner den Angstschweiß auf die Stirn trieb. Doch er hatte sich schnell wieder im Griff „Was sollte der Blödsinn jetzt, die Feuershow hat deine Niederlage nur ein bisschen hinausgezögert.....“ auf das Schwert deutend fügte er hinzu „.....Das nutzt dir auch nichts mehr. Du hast keine Chance auf den Sieg“ „Ich habe erreicht was ich wollte. Können wir jetzt ernst machen? Oder willst du weiterspielen“

Das war provokant, sie erreichte ihr Ziel, mit wildem Gebrüll stürmte der Riese auf sie ein, grinsend wartete sie auf ihn, im letzten Augenblick sprang sie mit einer Vorwärtsrolle über ihn hinweg, landete federnd hinter seinem Rücken, mit einer kleinen Drehung in seine Richtung meinte sie „Wo willst du hin? Ich bin hier“ Er brüllte auf vor Zorn, so war das nicht gedacht, diese Zicke machte sich über ihn lustig, das ging eindeutig zu weit, wieder stürmte er kopflos auf sie ein. „Hey, so macht das

keinen Spaß, krieg dich mal wieder ein“ Recht hatte sie auch noch, dennoch beruhigte er sich wieder, war aber der irrigen Meinung sie rasch wieder an den Rand ihrer Kräfte bringen zu können, denn so schnell konnte sich keiner erholen.